

Usbekistan - 10 Jahre Unabhängigkeit. Die politische und ökonomische Entwicklung

Vortrag von Elyar M. Ganiev, Minister für auswärtige ökonomische Beziehungen der Republik Usbekistan

Einleitung: Dr. Franz Vranitzky, Präsident des Bruno Kreisky Forums;

Moderation: DI Peter Havlik, Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche

2. Oktober 2001

Elyar M. Ganiev hielt seinen Vortrag am Vorabend eines offiziellen Staatsbesuchs des Präsidenten der Republik Usbekistan I.A. Karimov in Österreich. Dieser Besuch, so Ganiev, werde von usbekischer Seite als eine wichtige Initiative zur Festigung der usbekisch-österreichischen Beziehungen betrachtet. Der Vortrag mit anschließender Diskussion solle zu einem besseren Verständnis für die Veränderungen in Usbekistan und in der ganzen zentralasiatischen Region beitragen.

In seinen einleitenden Worten dankte Ganiev den Veranstaltern und würdigte Österreich als konsequenten Verfechter des Friedens, der Zusammenarbeit und guter nachbarlicher Beziehungen.

Ganiev führte weiter aus: Zehn Jahre seien – geschichtlich betrachtet – nicht viel. Und doch waren die vergangenen zehn Jahre für Usbekistan eine ganze Epoche: Eine Epoche der Entstehung eines neuen demokratischen Staates und eine, in der sich das usbekische Volk seiner Rolle in der internationalen Staatengemeinschaft bewusst wurde. In dieser Zeit wurden politische und wirtschaftliche Reformen durchgeführt, die den Aufbau eines demokratischen Staates mit moderner Marktwirtschaft und bürgerlicher Gesellschaft zum strategischen Ziel hatten. Die Wirksamkeit dieses Ansatzes werde durch die Zahlen, die für Usbekistan ein Wirtschaftswachstum im Bereich von 4 – 5 % sowie ausländische Investitionen im Ausmaß von 12 Milliarden . US-\$ ausweisen, belegt. Dies bestätigten auch namhafte internationale Organisationen. Es wurden neue Wirtschaftszweige aufgebaut, die konkurrenzfähige Produkte herstellen, die Privatisierung wurde vorangetrieben, Klein- und Mittelbetriebe gefördert. Eine besondere Rolle spielten auch Fragen der Wiederherstellung der geistigen Werte und eines nationalen Selbstbewusstseins, einer starken Sozialpolitik, der Ausbildung sowie des Privateigentums. Die wichtigsten Voraussetzungen für den Fortschritt Usbekistans seien neben einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Gewährleistung der Stabilität. Wenn Frieden und Ruhe herrschten, könnten Reformen durchgeführt, die Marktwirtschaft aufgebaut und die Gesellschaft erneuert werden. Denn Ziel der Reformen und der demokratischen Veränderungen sei es,

Wohlstand für die Menschen zu schaffen und den Schutz ihrer Rechte und Interessen zu sichern.

Anlässlich des Vortrags wurde auch das Buch des Präsidenten I.A. Karimov „Usbekistan an der Schwelle zum 21. Jahrhundert: Bedrohungen für die Sicherheit, Voraussetzungen und Garantien für den Fortschritt“ präsentiert, aus dem Ganiev einige Zitate brachte. Die Fragen, ob die Menschen sich dessen bewußt wären, dass der Weg der Reformen mit Schwierigkeiten und Prüfungen, vor allem aber mit Gefahren für die Stabilität und Sicherheit Usbekistans verbunden sei, ob sie wüssten, über welches Potential das Land im Zuge einer stabilen Entwicklung im neuen Jahrtausend verfüge und was es zu einer guten internationalen Zusammenarbeit beitragen könne bzw. der Versuch, Antworten auf diese Fragen zu finden, hätten Karimov dazu bewogen, dieses Werk zu verfassen: „Die Logik der vergangenen Jahre veranlasst uns dazu, die drei wichtigsten Fragen zu stellen; von der Beantwortung dieser Fragen hängt die Zukunft Usbekistans ab: Wie kann man die Sicherheit bewahren, Stabilität gewährleisten und eine nachhaltige Entwicklung auf dem Weg des Fortschritts erreichen? In diesen Worten – Sicherheit, Stabilität und Nachhaltigkeit – liegt der tiefe Sinn, den wir erkennen und begreifen müssen.“ Die tragischen Ereignisse vom 11. September hätten, so Ganiev, gezeigt, dass der internationale Terrorismus eine enorme Gefahr bedeute. Weitere Risiken gingen von internationalen Drogensyndikaten und unterschiedlichen extremistischen Kräften aus. Man müsse aber nicht nur die Terroristen selbst bekämpfen sondern auch jene, die Terroristen finanziell unterstützten. Es sei kein Geheimnis, dass der Terrorismus, der religiöse Extremismus und das Drogengeschäft eng miteinander verflochten wären. Afghanistan decke 70 % des gesamten Drogenbedarfes der Welt ab. Aus dem Erlös in der Höhe von Milliarden US-\$ würden Waffenkäufe und Terroranschläge nicht nur in der Region selbst, sondern auch in weiter entfernten Ländern finanziert.

Usbekistan, erläutert Ganiev, verfüge über zahlreiche Natur- und Bodenschätze bzw. über ein enormes intellektuelles, geistiges und kulturelles Potential sowie einen großen Markt für Investitionen. Aufgrund seiner geographischen Lage liege Usbekistan in einer Region, die im geopolitischen und geostrategischen Interesse von Russland, China und Indien, aber auch von mächtigen Staaten der islamischen Welt wie der Türkei, Pakistan, des Iran oder Saudi Arabien liege. Deshalb sei die internationale Zusammenarbeit im Bereich der Sicherheit und Friedenserhaltung auf regionaler und globaler Ebene eine der Prioritäten der usbekischen Außenpolitik. Usbekistan sei an keinen militärpolitischen Blöcken beteiligt, strebe jedoch eine enge und konkrete Zusammenarbeit in den zwischenstaatlichen Sicherheitsstrukturen an. Ein weiteres vorrangiges Ziel Usbekistans sei die Entwicklung und Festigung der Beziehungen zu den benachbarten Staaten der Region. Usbekistan wolle im Zuge seiner Integration in die internationale Staatengemeinschaft enge Beziehungen zu den wichtigsten

Staaten aufbauen und seine Zusammenarbeit mit den führenden internationalen Organisationen festigen.

Weiters bekräftigt Ganiev, dass sich Usbekistan auch in Zukunft bemühen wird, mit den führenden Staaten Europas, darunter auch Österreich (einem der wichtigsten Partner in der EU) die Beziehungen zu festigen. Usbekistan erkennt die Rolle und die Bedeutung Österreichs in der internationalen Gemeinschaft an und schätzt die Aussichten auf eine enge und langfristige Zusammenarbeit sowie auf die Erweiterung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen unter aktiver Ausnützung der Möglichkeiten beider Länder als sehr positiv ein.

In der Diskussion erläuterte Ganiev den Standpunkt Usbekistans zur Lage in Afghanistan wie folgt: Dauerhafter Frieden werde dort nur dann möglich sein, wenn alle ethnischen Gruppen in der Regierung vertreten seien.

In den Beziehungen mit den USA und mit Russland setze Usbekistan auf gegenseitiges Verständnis und auf Zusammenarbeit mit beiden Staaten, so Ganiev. Gerade die Ereignisse vom 11. September hätten gezeigt, dass die Standpunkte dieser Länder nicht weit von einander entfernt lägen.